Wortherkunft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **51 (1995)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ster Streitpunkt zwischen Chefs und Sekretärinnen sein, und zwar in bezug auf die Frage, ob nach *«haben»* ein Komma stehe oder nicht. Die Chefs neigten mehrheitlich zu der Ansicht, es brauche kein Komma, da dem nachfolgenden Satz das Subjekt fehle, während die Sekretärinnen, gewieft durch Erfahrung, wußten, daß nach haben sehr wohl ein Komma erforderlich ist, da es den eingefügten Infinitivsatz abschließt.
Und zu solch einer Perle soll man im Chefzimmer nicht *vertrauensvoll* aufblicken *dürfen*? Ihr würde es vermutlich schon genügen, wenn man zumindest ein bißchen weniger auf sie herabsähe. *Peter Heisch*

Wortherkunft

Auf gut deutsch: Manager

Was haben ein Chirurg mit seinem Operationsbesteck, ein Manager mit seinem Aktenkoffer und ein Handwerker mit seinem Werkzeugkasten wohl gemeinsam? Mit einem Wort: daß sie eben allesamt «Handwerker» sind, der erste auf griechisch, der zweite (ursprünglich) auf lateinisch und der dritte auf deutsch.
Nehmen wir uns als ersten den alten Griechen vor, den «Chirurgen»: Da hat sich das eine griechische Substantiv *cheir*, «Hand», samt einem verirrten Stammauslaut *«o»* und das andere griechische Substantiv *érgon*, «Werk», zu einem *cheir-o-ergos* und dann einem cheirurgos, eben einem «Handwerker», verbunden. Der Chirurg ist ja tatsächlich der Arzt, der seinen Patienten nicht nur in den entzündeten Hals guckt, den Puls fühlt und die bittere Arznei verordnet, sondern ihnen mit seinem Skalpell buchstäblich «handgreiflich» zu Leibe rückt.
Wie da die griechische Hand das scharfe Skalpell führt, so schwingt die lateinische den Aktenkoffer. Unser zweiter «Handwerker», der «Manager», geht auf das lateinische Substantiv *manus*, «Hand», zurück, der ja auch sonst vielfach seine Hand im Spiel hat: im «Manuskript» und in der «Manufaktur», im «Manöver» und in der «Manipulation» und überhaupt in allem «Manuellen», im «Manifest», in der «Manschette» und in der «Manikküre», im «Kommando» und im «Mandanten», in den guten und schlechten «Manieren», nicht zu vergessen die «Emanzipation».
Aus der Alten Welt ist dieser «Manager» zunächst in die Neue Welt übergewechselt und dann in täuschend echtem New Yorker Börsenlook zu uns zurückgekehrt: Aus dem Verb *maneggiare*, «handhaben», in der italienischen Tochtersprache des Lateinischen, wurde zunächst das angloamerikanische Verb *to manage* und daraus weiter der *manager*, der sich, dynamisch, wie er ist, im letzten Jahrhundert in Frankreich als *manager*, in diesem bei uns als «Manager» etablierte. Der «Manager» ist also der, der die Dinge «handhabt», der sie in der Hand und, wenn's gut geht, auch im Griff hat. In allerjüngster Zeit hat das Wort im Deutschen auch als Verb – «managen» – festen Fuß gefaßt, freilich um den Preis, daß es sich nun artig vor allem vor drei Personen verbeugen muß: «Ich manage, du managst, er managt ...»
Ein hübscher Zirkel schließt sich, wenn ein Manager einen Reitstall oder einen Zirkus managt, denn auch die «Manege» geht über das französische Substantiv *manège* und das italienische *maneggio* auf eben dieses italienische Verb *maneggiare*, «handhaben», zurück, und das schon seit dem 18. Jahrhundert. Auch Wörter, so scheint es, fahren gerne einmal Karussell. *Klaus Bartels*
(«Der Zürcher Oberländer»)